

Publikationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1930-1931)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Söhne eine Metzgerei betrieben hatten. Vater Elsenhans war um 1870 herum als Metzgerknecht aus dem Ausland eingewandert. In dem betreffenden Gebäude hatte früher, wie in Brugg die Tradition noch überliefert, ein Seiler Laupper sein Handwerk ausgeübt. Um so mehr war man überrascht, als beim Abbruch des Gebäudes im Dezember 1930 unter dem Boden der Metzgerei der wohlerhaltene untere Teil eines Töpferofens zum Vorschein kam. Herr Elsenhans konnte die Auskunft geben, daß ursprünglich neben dem Seiler Laupper dessen Bruder im gleichen Gebäude eine Hafnerei betrieben hatte. Für uns ist der Fund deshalb nicht ohne Interesse, weil er eine überraschende Aehnlichkeit mit römischen Töpferöfen hat und zeigt, mit wie wenig Aenderungen solche Einrichtungen des Handwerks von der Römerzeit bis in unsere Tage fortgelebt haben. Eine feste Bruchsteinmauer von 1 m Dicke bildete ein Rechteck von 4,1 : 1,60 m lichter Weite, in das der Ofen eingebaut war. Vier nur 36 cm breite Stufen führten in einen engen Heizraum von 1 : 1,6 m hinunter. Durch eine in einer Backsteinmauer eingelassene Oeffnung von 38 : 46 cm feuerte man unter den aus Backsteinen gewölbten Ofenboden, der aus einem sandsteinbelegten Vorraum von 1,1 : 1,6 m und dem eigentlichen, mit Ziegelsteinen ausgefüllten Brennraum von 1,27 m lichter Breite und 1,85 m Länge bestand. Durch den Boden führten, in vier Reihen angeordnet, 27 quadratische Zuglöcher von 5 : 5 cm, die die heiße Luft zwischen das aufgetürmte Geschirr leiteten. Auf dem Boden lagen noch eine ganze Anzahl von hartgebrannten Lehmstützen in Form von kleinen Walzen und stumpfen Pyramiden, die zum Aufschichten des Geschirrs benutzt worden waren und über die die Glasur zum Teil gelaufen war. Der Heizraum barg in Asche und Schutt eine größere Menge Scherben von Geschirr, das in diesem Ofen gebrannt worden war: Farbige geblühtes Bauerngeschirr, Platten, „Beckeli“, wie sie ähnlich heute noch auf dem Geschirrmarkt zu kaufen sind; auch ein glasiertes Tonfigürchen lag dabei. Eine Schüssel trug die Jahrzahl 1861. Kurz nach diesem Jahr muß Hafner Laupper gestorben und sein Betrieb eingegangen sein.

R. Laur.

Römische Mauern bei Herrn Elsenhans in Windisch (K.P. 883). Der oben schon genannte Metzger Elsenhans war nach dem Verkauf seines Geschäftes in Brugg nach Windisch gezogen und hatte dort Haus und Grundstück 883, westlich von der Fabrik Dätwyler, erworben. Im Oktober 1930 fällte er auf dem Hausplatz an der Straße einen alten, großen Nußbaum und erteilte uns in zuvorkommender Weise die Erlaubnis, die Stelle genauer untersuchen zu dürfen. In einer Tiefe von 0,8—1,9 m kamen zwei übereinanderliegende, zu einander verschobene Mauerkreuze zu Tage, von denen das untere, ältere, eine Mauerstärke von 0,5 m, das obere eine solche von 0,65 m aufwies. Ein Stück aufgehendes Mauerwerk der untern Periode war beidseitig verputzt und von einem 20 cm dicken Gußboden der jüngern Periode überlagert. Wie 1913 in dem südlich der Dorfstraße liegenden Grundstück K.P. 771 (vgl. Grabungsbericht 1913, A.S.A. XVI, 1914, S. 176 f.) fand man auch hier unter einer Humusauffüllung von 1 m eine lehmige Schicht, die neben Sigillata des 1. Jahrhunderts auch Ziegelstempel der XXI. und XI. Legion lieferte; dagegen fehlte hier die Brandschicht vollständig. Es scheint auch an dieser Stelle ein Gebäude aus dem 1. Jahrhundert von einem solchen aus späterer Zeit überlagert zu sein. Eine ähnliche Beobachtung machten wir, als Herr Elsenhans ungefähr in der Mitte des Pflanzgartens nördlich von seinem Haus einen Obstbaum fällte. 85 cm unter Gehhöhe lag ein 10 cm dicker Gußboden mit schwachem Mauerwerk auf dunkler Auffüllung, die tiefer unten gelbsandig wurde, leichte Aschestreifen enthielt und in einer Tiefe von 1,77 m auf einer 20 cm dicken, schmutzig-schwarzen Kiesschicht aufsaß. Diese Kiesschicht, die nach Osten in einen 30 cm tiefen Graben übergang, scheint einem Weg oder Hof angehört zu haben. Ueber ihr lag eine Münze des Divus Augustus und ein (tiberisch-claudisch) Terra sigillata-Stempel des Rogatus, unter ihr befand sich der gewachsene Kies. Ueber dem obern Mauersystem dagegen lagen zahlreich Scherben rätischer Keramik des 2. Jahrhunderts, wie wir sie nun als typisch aus dem Kaltwasserbassin der Thermen kennen (vgl. Grabungs-Bericht 1929, A.S.A. 1930, S. 85). Auch hier wie schon öfters im südlichen Lagerteil, kann also die Feststellung gemacht werden, daß über ältern resp. ältesten Anlagen aus dem 1. Jahrhundert Gebäudereste aus der Zivilzeit des 2./3. Jahrhunderts liegen. Es wäre einmal eine Aufgabe von besonderem Reiz, ein solches Gebäude aus der spätern Zeit ganz freizulegen.

R. Laur.

Publikationen. 1. In der Sammlung „Die historischen Museen der Schweiz“, herausgegeben von Direktor R. Wegeli und Dr. C. A. Baer, erscheint als 8. Bändchen das Vindonissa-Museum in Brugg mit Abbildungen einer Auswahl von charakteristischen Fundsachen unserer Sammlung. Erhältlich an unserer Kasse. 2. Ein neuer Uebersichtsplan von Vindonissa aus der 2. Auflage von Stähelins Buch „Die Schweiz in römischer Zeit“ steht eben-

falls zu billigem Preise den Besuchern des Museums zur Verfügung. 3. Herr Dr. Laur hat in der Argovia einen sehr lesenswerten und wertvollen Aufsatz über „Die Erforschung Vindonissas unter S. Heuberger 1897—1927“ erscheinen lassen. Auch hievon sind Sonderabzüge an der Kasse zu haben; sie sind ein etwelcher Ersatz für die vergriffene „Baugeschichte“ von S. Heuberger. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die hübschen und beliebten Facsimile römischer Kleingefäße unserer Sammlung an der Kasse des Museums erworben werden können. 4. Die bemalten helvetischen Scherben unserer Sammlung werden in einer Abhandlung im A.S.A. von Dr. E. Vogt am Landesmuseum bearbeitet. 5. Herr Stud. Ch. Simonett bereitet eine Publikation über die römischen Statuetten in der Schweiz vor, die natürlich auch unsere Exemplare berücksichtigen wird. 6. Das Forschungsinstitut für Geschichte der Zahnheilkunde (Leiter Dr. Curt Proskauer) in Breslau, ersuchte uns um Herstellung von Facsimile unserer zwei Zahnzangen; wir ließen dieselben beim Landesmuseum anfertigen, und sie fanden den vollen Beifall des Bestellers.

Amphitheater. Aus dem Bericht von Herrn Oberstl. C. Fels an das eidgenössische Departement des Innern notieren wir Folgendes: Die Mauern verlangten verschiedene Ausbesserungen. Die Umgangswege und Mauern sind im Frühjahr durch unsere Arbeiter gesäubert worden. — Zwei durch den Sturm geknickte Pappeln wurden ersetzt. — Um dem Mangel an Sitzgelegenheiten abzuhelpfen, besonders für ältere Besucher, haben wir beim Nord- und Osteingang je zwei Sitzbänke aus Betonfüßen und eichenen Sitzbrettern erstellen lassen. — Der schon im letzten Jahresbericht erwähnte Wasserhahnen mit Wandbecken und Trinkbecher außerhalb des Hauses ist im Einverständnis mit der eidgenössischen Baudirektion in Zürich angebracht worden. Diese Einrichtung wurde im Sommer stark benützt, was für deren Zweckmäßigkeit spricht. — Zur bessern Wegleitung haben wir mit Bewilligung des Gemeinderates von Windisch an dem nun öffentlichen Fußweg über die Klosterzelg, unter Benutzung zweier bestehender eiserner Verbottafeln, zwei Wegweisertafeln zum Amphitheater anbringen lassen, ferner eine beim Bierdepot Feldschlößchen. — Der Lattenzaun längs der Landstraße nach Hausen konnte immer noch nicht erstellt werden, weil der Entscheid der aargauischen Baudirektion betreffend Straßenverbreiterung noch aussteht. — Das Gesuch von Herrn Iseli, Zugführer, Anstößer an das Amphitheater, um Verkauf eines Streifens Land ist vom Departement des Innern abschlägig entschieden worden, — Der Besuch des Amphitheaters durch Private und Schulen war ein guter.

Einem Gesuch um Ueberlassung des Amphitheaters zur Ausführung von Gesamtübungen der Arbeiterturnvereine am 17. August wurde bereitwillig entsprochen; es ergaben sich keinerlei Beschädigungen weder an den Mauern noch an den Kulturen.

Seit geraumer Zeit sind wieder von verschiedenen Seiten Bestrebungen im Gange, im Amphitheater Aufführungen klassischer Dramen zu veranstalten nach Art der Aufführungen der Braut von Messina im Jahre 1907; aber die großen, namentlich finanziellen Erfordernisse haben bisher eine ernstliche Inangriffnahme vereitelt; wir selbst würden aus verschiedenen Gründen — natürlich mit den nötigen Sicherungen — eine Verwirklichung dieses Planes begrüßen.

Museum. Die Arbeiten im Museum beschäftigten den Konservator das ganze Jahr und Hilfsarbeiter Seeberger namentlich im Winter und Frühling. Die früheren Funde auf drei großen Gestellen im Magazin wurden nochmals erlesen, geordnet und gereinigt und der Abgang abgeführt. Es wurden zwei neue Gestelle errichtet zur bessern Ordnung der gestempelten Ziegel. Die Nordmauer des Museums war beständig feucht gewesen, da die frühere Humusschicht des ehemaligen Gartens das Regenwasser aufging und an die Mauer leitete; durch Ausheben eines Grabens längs der Mauer bis unter das Kellerniveau und Versenken von Scherben und Kies wurde dem Uebelstand abgeholfen. Geplant und in Vorbereitung sind das Anbringen eines rekonstruierten Wasserbeckens und eines fächerförmigen Baurestes aus den Thermen sowie die Rekonstruktion einer Hypokaustanlage in der Steinhalle. Das Reinigen, Zusammensetzen und Katalogisieren der zahlreichen Funde von 1930/31, besonders die Bearbeitung der bemalten Wandbelage und der Mosaikteile verursachte viel Mühe und Arbeit. Zahlreiche Gefäße, besonders reliefierte terra-sigillata-Gefäße wurden ergänzt. Ueber 800 photographische Platten wurden geordnet und katalogisiert. Auch die Münzsammlung erfuhr eine Neuordnung: die in den Schubladen befindlichen Münzen wurden geordnet und katalogisiert und ebenso ein Verzeichnis der ausgestellten Münzen angefertigt als Vorarbeit einer Schätzung. Eine Zusammenstellung der Münzen nach Kaisern und im be-